

Wer ist denn dieser? (1)

Die Lektüre des Buches *Der unbekannte Jesus* von Philip Yancey (R. Brockhaus Verlag Wuppertal 1997) veranlasste mich, mich einmal näher mit dem zu befassen, was die Evangelien darüber berichten, wie der Herr auf die Menschen wirkte, welche Erwartungen sie an ihn stellten und wie er mit ihren Erwartungen umging.

Sein Aussehen

Jeder von uns hat wohl seine eigenen Vorstellungen von dem Menschen Jesus Christus, wobei wir in der Regel von einem Menschenbild ausgehen, das eigentlich mehr über uns selbst aussagt als über unseren Herrn.

Die meisten von uns werden sich Jesus wahrscheinlich als sportlich und dynamisch, zumindest aber stattlich vorstellen, mit dunklem Haar und Bart und auf jeden Fall von der Sonne gebräunt – also insgesamt ansehnlich und attraktiv. Doch diese Vorstellung entspringt vermutlich eher unserer Phantasie oder Darstellungen illustrierter Kinderbibeln – aus der Bibel selbst resultiert sie jedenfalls nicht.

Denn die macht erstaunlicherweise im NT keinerlei Angaben über sein Aussehen – sieht man einmal von einer Äußerung ab, die Johannes überliefert. Und die stellt letztlich auch keine direkte Beschreibung dar, könnte aber, wenn sie denn nicht als Rede-

wendung zu werten ist, einen Hinweis auf sein Aussehen liefern: „*Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht 50 Jahre alt und hast Abraham gesehen?*“ (Joh 8,58)

Gehen wir davon aus, dass der Herr nicht älter als 33 Jahre war, als man ihn kreuzigte, und dass diese Unterredung mit den Juden etwa zwei Jahre vor seinem Tod stattfand, dann ist es erstaunlich, dass die Juden ihn, den gerade einmal 31- oder 32-Jährigen, mit einem 50-Jährigen vergleichen. Sie haben wahrscheinlich sein genaues Alter nicht gewusst, sonst hätten sie es nennen können. Wenn sie nun aber sagen, dass er noch nicht 50 sei, dann trifft das für einen 31-Jährigen zwar auch zu, ist aber zumindest merkwürdig und könnte durchaus etwas darüber aussagen, wie Jesus auf seine Zuhörer wirkte.

Und wenn der Herr, wie man aus dieser Stelle schließen kann, älter aussah, als er in Wirklichkeit war, dann



hat das sicher auch mit dem zu tun, wie er seinen Auftrag erfüllte. *„Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähren, sind auf mich gefallen“*, sagt der Psalmist prophetisch und zweifellos auf den Herrn bezogen in Ps 69,9. Sein aufopfernder Dienst, so wie er uns vornehmlich im Markusevangelium mitgeteilt wird, war nicht spurlos an ihm vorübergegangen.

Es ist schon erstaunlich, dass uns das NT in den Evangelien zwar sein rastloses Bemühen schildert, ansonsten aber keine weitere Beschreibung seines Aussehens liefert. Allerdings tut dies – prophetisch – das AT, und die wohl bedeutendste Stelle in dieser Beziehung ist aufschlussreich: *„Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; und als wir ihn sahen, da hatte er kein Ansehen, dass wir seiner begehrt hätten (oder: Gefallen an ihm gefunden hätten). Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; er war verachtet, und wir haben ihn für nichts geachtet“* (Jes 52,2f.).

Unser Herr war also offensichtlich nicht der Prototyp des gut aussehenden, sportlich-dynamischen jungen Mannes, dem wir schon seines Aussehens wegen gerne gefolgt wären. Eher ist wohl das Gegenteil davon anzunehmen. Aber dennoch hatte Jesus offenbar eine große Anziehungskraft, denn wie anders ist zu erklären, dass ihm große Volksmengen folgten?

Seine Ausstrahlung

- Als bekannt wurde, dass Jesus in Kapernaum sei, *„versammelten sich viele, sodass selbst an der Tür nicht mehr Raum war“* (Mk 2,1f.).

- Als er am See Genezareth war und lehrte, geschah es, dass *„die Volksmenge auf ihn andrängte“* (Lk 5,1).
- Als Jesus sich frühmorgens an einen einsamen Ort begeben hatte, *„suchten die Volksmengen ihn auf und kamen bis zu ihm, und sie hielten ihn auf, dass er nicht von ihnen ginge“* (Lk 4,42).
- Als er wieder einmal am See war, *„versammelten sich große Volksmengen zu ihm, sodass er in ein Schiff stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer“* (Mt 13,2ff.).
- Ein anders Mal *„versammelten sich viele Tausende ... [zu ihm], sodass sie einander traten“* (Lk 12,1).

Dabei kamen die Menschen nicht einmal nur aus der unmittelbaren Umgebung, in der der Herr sich gerade aufhielt:

- Als Jesus mit seinen Jüngern an den See Genezareth entweichen wollte, *„folgte ihm eine große Menge von Galiläa und Judäa und von Jerusalem und von Idumäa und von jenseits des Jordan; und die um Tyrus und Sidon, eine große Menge“* (Mk 3,7f.).
- Tausende von Menschen, von denen *„etliche von ferne gekommen waren“*, blieben sogar über mehrere Tage bei ihm, ohne etwas zu essen zu haben (Mk 8,1ff.).

Die Anziehungskraft des Herrn beschränkte sich auch nicht nur auf die Anfangszeit, sondern bestand während der gesamten Zeit seines Wirkens:

- Als er im Begriff stand, nach Jerusalem zu gehen, um dort zu leiden und zu sterben, kam er auch nach Jericho, und *„es folgte ihm eine große Volksmenge“* (Mt 20,29).

- Kurz vor dem Passahfest lehrte Jesus im Tempel, „und das ganze Volk kam [schon] frühmorgens zu ihm“ (Lk 21,37f.).

Wir stellen fest, dass der Herr zwar einerseits aufgrund seines Aussehens nicht gerade anziehend auf die Menschen wirkte, sondern im Gegenteil eher verachtet war, dass er aber andererseits offensichtlich eine derartige Ausstrahlung hatte, dass sich während seines gesamten öffentlichen Wirkens immer eine große Menge um ihn scharte. Wie ist dies zu erklären?

Seine Wunder und Heilungen

- Als man gehört hatte, dass Jesus im Haus von Petrus war, dessen Schwiegermutter er geheilt hatte, „brachten sie alle Leidenden und Besessenen zu ihm; und die ganze Stadt war an der Tür versammelt“ (Mk 1,32).
- Als der Herr wieder einmal in Kapernaum war „und es ruchbar wurde, dass er im Hause sei, ... versammelten sich viele, sodass selbst an der Tür nicht mehr Raum war“ (Mk 2,1f.).
- Als Jesus auf die andere Seite des Sees von Galiläa ging, „folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat“ (Joh 6,1f.).
- Als es bekannt wurde, dass Jesus Lazarus auferweckt hatte, „ging ihm auch die Volksmenge entgegen, weil sie hörten, dass er dieses Zeichen getan hatte“ (Joh 12,18).

Die Anziehungskraft, die der Herr auf die Menschen ausübte, resultierte zum einen aus den Wundern und Zeichen, die er tat. Und von denen, die ihn aufsuchten, kamen viele wohl nur deshalb, weil sie seine Wunder se-

hen oder selbst geheilt werden wollten. „Viele aber von der Volksmenge glaubten an ihn und sprachen: Wenn der Christus kommt, wird er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser getan hat?“ (Joh 7,31)

Exkurs: Merkmale seiner Wunder und Heilungen

1. Die Reaktionen des Herrn auf Krankheit und Leid

- Als Jesus durch Galiläa zog, „heilte er jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk“ (Mt 4,24).
- Von Galiläa ausgehend, „ging sein Ruf aus in das ganze Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie“ (Mt 4,25).
- Durch die Städte und Dörfer ziehend „heilte [er] jede Krankheit und jedes Gebrechen“ (Mt 9,35).
- Als der Herr vor den Pharisäern entwich, folgten ihm große Volksmengen, „und er heilte sie alle“ (Mt 12,15).
- Als Jesus wieder einmal am See von Genesareth war und man davon erfuhr, „schickten sie in jene ganze Umgegend und brachten alle Leidenden zu ihm; und sie baten ihn, dass sie nur die Quaste seines Kleides anrühren dürften; und so viele ihn anrührten, wurden völlig geheilt“ (Mt 14,35f.).
- Alle, die an Krankheiten litten, brachten sie zu ihm, und Jesus „legte einem jeden von ihnen die Hände auf und heilte sie“ (Lk 4,40).

Es ist beachtenswert: Alle, die zu dem Herrn kamen, um gesund zu werden, kamen nicht vergeblich, sie wurden alle geheilt. Die Evangelien berichten

von keinem Fall, dass ein um Heilung Bittender krank zurückgeschickt worden wäre.

2. Die Art und Weise seiner Heilungen

- Bei vielen Heilungen baten die Kranken selbst darum, geheilt zu werden (Mt 9,27; Mk 1,40);
- bei anderen Heilungen waren es andere, die ihn baten (Mk 2,3f.; Joh 4,47);
- manchmal heilte Jesus auch, ohne dass ihn jemand um Heilung gebeten hatte (Mt 9,20ff.; Lk 13,11f.; Joh 5,5f.).
- In den meisten Fällen erfolgten die Heilungen unmittelbar (Mt 8,2f.; Mk 1,31);
- andere Heilungen vollzogen sich erst allmählich (Mk 8,22ff.);
- manchmal mussten die Betroffenen erst bestimmte Anweisungen befolgen, ehe sie geheilt wurden (Lk 17,14; Joh 9,6ff.).
- Bei einigen Heilungen heilte der Herr, ohne dass er zuvor mit dem Kranken gesprochen hatte (Mk 5,25ff.; Lk 13,11f.);
- bei anderen mussten die Kranken ihre Bitte um Heilung konkret vortragen (Mk 10,51);
- manchmal mussten die Kranken zunächst ihren Glauben an ihn bezeugen (Mt 9,27ff.; Mk 9,20ff.).
- Bei einigen Heilungen forderte er die Geheilten auf zu erzählen, was Gott an ihnen getan hatte (Mk 5,19; Lk 8,39);
- bei anderen gebot er den Geheilten, nicht über die Heilung zu sprechen (Mt 12,16; Mk 1,43f.).
- Bei einigen Heilungen ging Jesus selbst zu dem Kranken, wenn dieser nicht in der Lage war, zu ihm zu kommen (Mk 5,24);
- in anderen Fällen forderte er dazu auf, den Kranken zu ihm zu bringen (Mt 17,17);
- manchmal heilte Jesus auch auf eine größere Entfernung (Mt 8,5ff.; Joh 4,50ff.).
- Oftmals heilte der Herr lediglich „mündlich“, indem er nur etwas zu dem Kranken sagte (Mt 8,3);
- manchmal vollzog er darüber hinaus eine weitere Handlung (Mk 7,33; Lk 13,11f.).
- Bei einigen Heilungen schickte Jesus die Anwesenden fort, um allein bei dem Kranken zu sein (Lk 8,54);
- in anderen heilte er in Anwesenheit vieler Menschen (Lk 8,43ff.).



Der Herr heilte nicht nach einem bestimmten Schema und oftmals auch anders als von den Anwesenden erwartet. Dabei galten seine Wunder zwar vordergründig der Heilung Kranker, darüber hinaus aber und vor allem galten sie der Ehre Gottes (Mk 5,19; Lk 8,39; Joh 9,3)!

3. Seine Zeichen und seine Wunder – und die Erwartung der Menschen

- Als seine Mutter ihm sagte, dass der Hochzeitswein ausgegangen sei (wohl in der Meinung, dass er sich darum kümmern sollte), sagte Jesus: „*Meine Stunde ist noch nicht gekommen*“ – und kurze Zeit später verwandelte er Wasser in Wein (Joh 2,4).
- Als er 40 Tage lang in der Wüste umherging und hungrig war, weigerte er sich, aus Steinen Brot zu machen: „*Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben*“ – als aber die fünftausendköpfige Volksmenge Hunger hatte, machte er sie mit wenigen Broten satt (Mt 4,4; 14,20).
- Als seine leiblichen Brüder ihn aufforderten, doch nach Jerusalem zu gehen, damit die Jünger dort seine Werke sehen könnten, weigerte er sich, ihrer Aufforderung zu folgen: „*ich gehe nicht hinauf ..., denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt*“ – später aber, als seine Brüder gegangen waren, ging er doch (Joh 7,3ff.).
- Als man Jesus sagte: „*alle suchen dich*“, weil sie seine Macht gesehen

hatten, ging er weg, um in anderen Dörfern zu predigen (Mk 1,37f.).

- Als einige, um ihn zu versuchen, ein Zeichen aus dem Himmel von ihm forderten, weigerte sich der Herr und verurteilte sie als ein „böses Geschlecht, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas“ (Lk 11,16.29).
- Als Jesus sah, dass man sich in Nazareth an ihm ärgerte, tat er dort auch „*nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens*“ (Mt 13,54ff.).



Die Zeichen und Wunder, die der Herr tat, waren ebenso wenig Selbstzweck, wie sie nie dem Sensationshunger der Anwesenden dienten. Sie dienten allein der Verherrlichung Gottes und dazu, den Menschen klar zu machen, wer er war: „*Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht; wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und glaubt, dass der Vater in mir ist und ich in ihm*“ (Joh 10,37f.).

Horst von der Heyden

**„Was sagen die Menschen,
wer der Sohn des Menschen ist?“**

„Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“

(Mt 16,13.15)